

Saale-Beitung.

Fünfundzigster Jahrgang.

Angeligen... Größtes Blatt... Sonntag und Montag einmal.

Bezugspreis... 1.00 Mk. ... 1.10 Mk. ... 1.20 Mk.

Nr. 332.

Halle, Dienstag, den 18. Juli

1918.

Deutscher U-Boot-Angriff auf Englands Ostküste.

Wachsende U-Boottätigkeit in der Nordsee. — Feindliche Angriffe an der Somme und bei Riga blutig gescheitert.

Die Engländer stellen die Massenangriffe ein?

c. B. Haag, 17. Juli. Die „Times“ weisen wiederholt darauf hin, daß Massenangriffe nicht mehr zu erwarten sind...

c. B. Haag, 18. Juli. Nach englischen amtlichen Mitteilungen haben die Engländer an der Front im Norden der Somme jetzt auch südafrikanische Truppen ins Feuer geführt...

WTB, Berlin, 18. Juli. Am 11. Juli hat eines unserer Unterseeboote die Eisenwerke von Seaham an der englischen Ostküste beschossen.

In der Zeit vom 10. bis 14. Juli sind an der englischen Ostküste durch unsere Unterseeboote sieben englische Fischdampfer und zwei Fischerfahrzeuge vernichtet worden.

Bekanntlich leisten fast sämtliche englische Fischerfahrzeuge Bewachungs- und Medebienst, auch wenn sie nicht offiziell als im Dienst der britischen Kriegsmarine stehend von englischen Admirals befördert werden.

U-Bootopfer.

c. B. Amsterd., 18. Juli. Die Londoner Blätter sprechen von dem Wiederaufleben der deutschen Tauchboot-tätigkeit in der Nordsee und stellen den Verlust von achtzehn englischen Dampfern in der vergangenen Woche in der Nordsee fest.

Rückwirkungen des Wirtschaftskrieges auf Neutralenland.

Daß der Krieg auch im neutralen Gebiete eine gewaltige Preissteigerung der Lebensmittel herbeigeführt hat ist begrifflich. Das Wirtschaftsleben der verschiedenen Länder ist nun einmal im 20. Jahrhundert durch so vielerlei Fäden mit einander verflochten, daß Störungen an einer Stelle nicht ohne Rückwirkungen auf andere bleiben können.

Amfliche Meldung der Heeresleitung.

WTB, Großes Hauptquartier, 18. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front wurden an zahlreichen Stellen feindliche Patrouillen vor unseren Hindernissen abgewiesen. Eine unserer Patrouillen nahm im englischen Graben östlich von Permes einen Offizier, vier Unteroffiziere und 11 Mann gefangen.

Zu beiden Seiten der Somme benutzten unsere Gegner den Tag zur Feuer vorbereitung. Starke Angriffe, die sich abends und nachts gegen Vezieres und die Stellung östlich davon, gegen Baches-Maisonnette, Barleuz und gegen Concourt richteten, wurden überall untergehender Einbuße des Feindes zum Scheitern gebracht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen setzten südlich und südöstlich von Riga ihre starken Angriffe fort, die vor unseren Stellungen blutig zusammenbrechen oder da, wo sie die in unsere Gräben gelangen, durch Gegenstöße zurückgeworfen wurden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Keine besonderen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generals v. Binjingen. Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Russische Angriffe sind westlich und südwestlich von Ludglat abgewiesen.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer. Abgesehen von kleinen Vorstoßlampfen keine Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Die fürchterlichen deutschen Maschinengewehre.

Wie der Sonderberichterstatter der „Daily News“ mit Jenzurzulassung melden darf, sind die englischen Verluste an der Somme ganz ungeheuer. Mehr als 90 v. H. der Toten und Verwundeten seien Opfer des deutschen Maschinengewehrs.

Haigs Bericht.

WTB, London, 17. Juli. (Amtlich.) General Haig meldet: Von unseren Truppen sind weitere bedeutende Erfolge erzwungen worden. Nordwestlich von dem Gehöft Bezentin-le-Petit führten wir die zweite deutsche Linie und nahmen die Stellung in einer Ausdehnung von 1500 Yards. Die große Zahl von Toten Deutschen in diesem Abschnitt beweist die sehr schweren Verluste, die der Feind erlitten hat, seitdem unser Vormarsch begann.

WTB, London, 18. Juli. Englischer Heeresbericht vom 17. Juli. Unauhörlicher Regen und dichter Nebel hinderten wieder die Geschwindigkeit. Es ist nichts von Wichtigkeit heute zu melden. Infolge östlicher Gewichte ist die Zahl der Gefangenen und erbeutete bis her eine Höhe von 169 Offizieren und 10 770 Mann. An Gefangenen wurden genommen einschließlich 17 schwerer 37 Feldgeschütze und viele andere, die noch nicht gezählt sind.

Italiens Kriegspolitik bleibt unverändert.

WTB, Bern, 18. Juli. Der römische Mitarbeiter der „Stampa“ führt aus: Ich bin in der Lage, in formellster Weise die Versicherung abzugeben, daß die großen Pläne der Kriegspolitik Italiens keinem Wechsel unterworfen sein werden.

Der römische Korrespondent der „Gazette del Popolo“ schreibt: Sollte die deutsche Politik gegen uns eine Kriegshandlung auf militärischem Gebiete unternehmen, dann wird Italien ohne Zögern und Gewissensbisse zur Kriegserklärung als ultimo ratio übergehen können und müssen; vorher aber wäre eine Kriegserklärung nicht angebracht.

Die italienische Presse hat in den letzten Tagen ausläßlich der privaten Maßnahmen deutscher Banken gegenüber italienischen Guthaben wieder einmal recht heftig mit dem papierenen Säbel gewappnet und Deutschland mit Repressalien, ja sogar mit der Kriegserklärung gedroht.

Russischer Fliegerangriff im Rigaischen Meerbusen.

WTB, Berlin, 18. Juli. Am 17. Juli griffen drei russische Flugzeuge einen Teil unserer Land- und Seestreitkräfte im Eingang zum Rigaischen Meerbusen an und warfen ohne Erfolg Bomben ab.

Die römische Presse hat in den letzten Tagen ausläßlich der privaten Maßnahmen deutscher Banken gegenüber italienischen Guthaben wieder einmal recht heftig mit dem papierenen Säbel gewappnet und Deutschland mit Repressalien, ja sogar mit der Kriegserklärung gedroht.

London, 17. Juli. Neutermeldung. Unterhaus. Der Unionist Hunt fragte, ob Greys Aufmerksamkeit auf den Schmutz von Feit und anderer Kontexte von Holland nach Deutschland durch zu diesem Zweck organisierte Banken gelenkt worden sei, und ob bei der holländischen Regierung Verstellungen erhoben worden seien.

London, 17. Juli. Neutermeldung. Unterhaus. Der Unionist Hunt fragte, ob Greys Aufmerksamkeit auf den Schmutz von Feit und anderer Kontexte von Holland nach Deutschland durch zu diesem Zweck organisierte Banken gelenkt worden sei, und ob bei der holländischen Regierung Verstellungen erhoben worden seien.

Abermals ein deutscher Dampfer in schwedischen Gewässern torpediert.

WTB Stockholm, 17. Juli. Nach einer Mitteilung, die heute in hoher Nachdruck an die Zeitung in Stockholm gelangt ist, torpedierte am Sonntagabend ein russisches oder englisches Unterseeboot vor Hirtshals, innerhalb der schwedischen Seezonen, den südwestlich gehenden deutschen Dampfer „Priria“. Der Dampfer sank nach ein paar Minuten. Die Besatzung wurde getötet und an Bord des schwedischen Torpedobootes „Papella“ gebracht.

Irland.

Die ganze Trenpartei gegen Asquith. Der Pariser „Temps“ meldet aus London: Die ganze Trenpartei habe nunmehr in einem fraktionsübergreifenden gegen die Regierung Stellung genommen.

Magwell erhält das „Begnadigungs“-Merk.

Aus London wird gemeldet: Die Regierung übertrug das Begnadigungsrecht für Irlande der in Irland eingeleiteten Kriegsgesandtschaft für die Dauer des mobilen Zustandes dem General Magwell.

Die Angst vor der Wahrheit.

Wie unsere Feinde die amtlichen deutschen Heeresberichte missen.

Amstlich wird uns Bericht gemeldet: Bekanntlich haben unsere Feinde allseitig nicht den Mut, die deutschen Heeresberichte regelmäßig undertastet und unwürdiger zu veröffentlichen, so wie wir es mit den feindlichen Berichten machen. In Frankreich dürfen unsere Berichte überhaupt nicht gedruckt werden, in England und Russland unterliegen sie der Zensur, von der sie nach Bedarf verstümmelt oder gänzlich gestrichelt werden. Ein besonders dräuisches Beispiel dieses Verfahrens sei hier einmal festgehalten. Wir stellen dies dem ersten Teil des deutschen Heeresberichts vom 4. Juli entgegen dem Bericht, den er im „Ausloje Slow“ vom 4. Juli enthalten hat.

Im dem amtlichen deutschen Bericht wird gesagt: Die Fortsetzung der englisch-französischen Angriffe eiderseits der Somme erreichte nördlich des Flusses im allgemeinen keine Vorteile; der Feind erlitt hier außerordentlich hohe blutige Verluste. Südlich des Flusses bog er nachts die gelassen in die Riegelstellung zurückgenommene Division in eine zweite Stellung zurück.

Die Gefechtskräfte auf den nicht angegriffenen Armeefronten in der Erde sind durchdrungen unsere nordwestliche Fronten im Bereich der Maas führten Berichte der Franzosen, uns die an der Höhe 304 genannten Grabenlinie wieder zu entziehen, zu kleineren Infanteriestruppen. Südlich der Maas erschöpfte sich der Feind weiter in vergeblichen Angriffen gegen das Werk Triaumont und die Höhe „Katte Erde“; bei einem derselben drang er vorübergehend in unseren vordersten Graben etwa 600 Meter südwestlich des Werkes ein, wurde aber sofort wieder geworfen. Südlich der Höhe Maas ist die „Hohe Batterie von Damloup“ seit heute nacht im unserer Hand; dort wurden 100 Gefangene und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Im „Ausloje Slow“ hat der Bericht sich folgendermaßen verändert: Die Offensive der Verbündeten dauert fort. Der Feind hatte nördlich der Somme Erfolge. Südlich der Somme gingen unsere Divisionen, die in die Riegelstellung zwischen der ersten und zweiten Linie zurückgegangen waren, noch tiefer zurück. Das hollische Feuer der feindlichen Artillerie zwang uns, zeitweise neue Stellungen zu beziehen.

Westlich der Maas griffen die Franzosen die Höhen 304 und „Katte Erde“ an, durchdrangen unsere nordwestliche Stellung in einer Tiefe von 600 Metern und besetzten sie in ihr. Man hielt, wie die Russen den Bericht nicht etwa nur gefälscht, sondern selbstbewusst gefälscht haben. Alles, was für die deutschen Truppen günstig ist — die Verluste der Feinde, die Wiedergewinnung des Grabenfeldes, die Eroberung der Batterie von Damloup — wird unterschlagen. Das Ungünstige aber wird durch frei erfindene Zusätze vergrößert. Aus einer zurückgenommene deutschen Division werden mehrere gemacht. Französische Schlappen werden in Erfolge umgewandelt. So versuchen die Russen den wichtigsten Inhalt des Berichtes völlig in sein Gegenteil, daß sie dabei die weckendsten gewordenen Höhe „Katte Erde“ auf das linke Massener versetzen, ist offenbar eine parteipolitische Maßnahme ihrer französischen Bundesgenossen. Die haben ja bekanntlich vor einiger Zeit mit ihrer Behandlung des „Toten Mannes“ gezeigt, daß nicht nur der Glaube, sondern auch der Schwindel Berge versetzen kann. Es werden sich durch den gelegentlichen Eifer ihrer russischen Schüler zweifellos sehr geschmeichelt fühlen.

Wir haben keinerlei Grund, über das Verfahren unserer Feinde ärgerlich zu sein, sondern können es im Gegenteil mit um so größerer Genugtuung betrachten, als es auf neue alle Welt in den Händen liegt, mit Hilfe offenkundig zugänglicher Belegstücke nachprüfen, was von den Kriegsberechtigten der Entente zu halten ist.

Je nach Gedächtnis und Geschäftigkeit denken die Verbündeten ja zur verschiedenen Mittel, um die Tatsachen zu entstellen. Ihr Handeln geht jedoch, gleichviel ob sie mit französischer, russischer oder deutscher Lüge, doch stets von ganz demselben Beweggrund aus: Die Angst vor der Wahrheit ist in Ost und West genau die gleiche.

Wien, 17. Juli. Aus dem Kriegsreferat wird gemeldet:

Der italienische amtliche Tagesbericht vom 10. Juli enthält die Behauptung, daß wir am 8. Juli abends mit erheblichen Kräften die italienischen Stellungen am oberen Sabotino angegriffen hätten und durch das Feuer der Italiener zum Stehen gebracht wurden, wodurch der Feind aus seinen Stellungen vorgezogen wäre, uns mit dem Bajonettsangriff zu ermöglichen, uns große Verluste verursacht und viele Gefangene abgenommen hätte.

Dieser italienische Meldung gegenüber kann festgestellt werden, daß am 8. Juli nachmittags die vorgehobene italienischen Stellungen am Sabotino durch Artillerie und mit Maschinengewehrbeschossen wurden. Abends gingen drei Patrouillen vor, um die Wirkung unseres Feuers festzustellen. Zwei dieser Patrouillen brangen in die feindlichen Gräben ein und kontaktierten starke Besatzungen an den feindlichen Verteidigungsanlagen. Der Besatzung wurden durch unser Feuer starke Verluste zugefügt. Laut Gefangenenangaben hatte der Feind durch eine unserer schweren Mörser allein acht Tote und zehn Schwerverwundete. Ein Gefangener und ein Leibarbeiter des Infanterieregiments 78 (Toscana) wurden erbeutet.

Nach Erfüllung ihrer Aufgaben rückten unsere Patrouillen unbeschädigt ein. Unsere Verluste am Monte Sabotino am 8. Juli betragen: Ein Mann tot (georgen), vier Mann leichtverwundet, ein Mann vermisst (wahrscheinlich tot). Nur dieser Mann kann die Meldung, daß die Italiener „Gefangene machten“, veranlaßt haben. Die Nachricht über ein Vordringen der Italiener aus ihren Stellungen zum Bajonettsangriff ist frei erfunden. Die ganze Darstellung der völlig unbedeutenden Kampfsituation in diesem Abschnitt am 8. Juli erweist den Eindruck bewusster Verfälschung der italienischen Heeresleitung durch eidgezügige Unteroffiziere.

In demselben italienischen Bericht wird gemeldet, daß ein italienischer Flieger einen unserer Apparate über Görz abgefangen habe. Auch diese Meldung ist unmaß. Der Apparat führte infolge Versagens des Motors in der Gegend von Bracciano ab. Italienische Flieger waren nicht in der Nähe.

Am 11. Juli meldet die italienische Heeresleitung, daß die Italiener bei einem Gegenangriff auf die am Monte Corvo von uns eroberten Stellungen 34 Gefangene machten. Diese Behauptung ist unmaß. Auch blieb von dem dort kämpfenden Abnittelbataillon niemand übrig, der sie hätte machen können.

Rußland.

Die Lage der k. u. k. Truppen in der Bukowina hat sich wieder gebessert. In der Nacht vom 16. Juli griffen österreichisch-ungarische Truppen die Russen westlich von Kimpolung an, wo sie die Russen einige Kilometer zurückwarfen. Die Russen erlitten furchtbare Verluste. Die k. u. k. Truppen nahmen 1000 Russen gefangen, darunter den Obersten Klauhoff und zwei Offiziere, ferner erbeuteten sie 18 Wagen mit Munition, 4 Geschütze, 6 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer und 8 Sanftwagen mit Proviant.

Die Russen erschöpft?

Berlin, 18. Juli. Nach dem „B. Z.“ wird den „Times“ aus Bruckhaus' Hauptquartier berichtet, die Verluste der Russen bei den Kämpfen am Stogod seien grauenhaft. Eine höchstwahrscheinliche Hilfe machte das Militär noch grauenhafter. Die Truppen seien völlig erschöpft.

Der neue russische Kriegsplan?

Die russischen Zeitungen veröffentlichen einen gleichlautenden Bericht über die Absicht der russischen Heeresleitung, durch konzentrierte Angriffe in Richtung auf den Stogod und in der Bukowina die Wiedereingebung Kernbergs durchzuführen. Ferner kämben Frontalangriffe im Abschnitt Dinsburg bevor. Diese ungewöhnliche Art, einen Feldzugsplan in der Presse auszubringen, ist den deutschen Gegenmaßnahmen entgegen ist, den ursprünglichen russischen Feldzugsplan umzuformen. Das Publikum soll durch diese neuen Pläne offenbar hineingelockt werden, daß die gemachten Versprechungen nicht erfüllt haben, und daß die Offensiv-Bruckhaus nur langsame Fortschritte macht.

Ein sehr guter Fang.

Von Ruken nach Gattisgen in Flugzeug. „B. Wien, 18. Juli. Die „Krautler Zeitung“ meldet aus Bielow über die Gefangennahme eines französischen Piloten: Soldaten bemerkten einen Flieger, der auf einer Höhe nicht erkennen konnte. Trotz zweier Fluchversuche konnte er festgenommen werden. Der Offizier war von Ruken gekommen und gab Ruken als Ziel seiner Reise an. Ihr Zweck war angeblich das Abwerfen von Flugblätter über Deutschland und photographische Aufnahmen. Das Flugzeug ist ein Doppeldecker. Der Flieger hatte eine Strecke von 1800 Kilometer zurückgelegt. Er versuchte die Orientierung und landete drei Stunden vor Ziel. Als er seinen Verzug bemerkte und die Nähe der russischen Kampflinie erfuhr, weinte er vor Aufregung.

Offenbar hat er die wichtigsten Aufträge für Rukenland gehabt und seine Gefangennahme bereitet nur ihre Ausführung.

Enderung des russischen Jahrganges 1918.

Bukarest, 16. Juli. Der „B. Z.“ meldet von der rumänischen Grenze: Heute rückt die zweite Gruppe des russischen Heeresjahrganges 1918 ein. Auch die Aushebung der bis her vom Reservekorps befreiten Schüler dieses Jahrganges hat begonnen. Aus Rukenland treffen auf dem Kilia-Kanal massenhaft Flüchtlinge auf rumänischem Gebiet ein.

Die Kämpfe bei Baranowitz.

Kriegsbriefe aus dem Osten.

Von einem zum Offizier entsandenen Kriegsberichterstatter. (Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Baranowitz, 11. Juli 1916.

Der Weltkrieg steht auf dem Sommerhohen. In ungeheuren Gewittern entladen sich die Kräfte. Noch einmal in einer Anspannung, die reiflos einsetzt, gehen die feindlichen Armeen vorwärts. Die Russen jagen ihren Buntantel in dem großen, entscheidungsschwermern Einzug voll und ganz. Es ist mühsig, mitten im Sturm an andere Dinge als an seine Anwesenheit zu denken. Eines ist sicher, überall, wo deutsche Truppen in den Brennpunkten des Krieges stehen, tun sie ihre Pflicht mit einer Unerschrockenheit und Kraft, die immer wieder über jede Kampflinie das Wissen um den eigenen Sieg stellt. Die Zahl verlor ihren Wert, der Wille bleibt, ein heiliger Egoismus, der sich in diesem hohen Sommer in unerschütterlicher Größe zeigt. Die Kämpfe bei Baranowitz, die seit zwei Tagen in die Höhe geworfen sind, gehören zu den großen Tagen dieser Zeit. Das hollische Infanterieregiment war in diesen Wochen eine Mauer gegen übermächtige Anprall.

Wenn die Russen mehr als örtlichen Erfolg gegen die deutsche Front erlangen wollten, mußten sie sich dem Zwang der strategischen Bahnen fügen. Wina einmal war ein Ziel, das jede deutsche Ausbaumungsmöglichkeit auf weitem Umkreis nahm, ein Ziel, dem in der Marzoffensiv eine Befehlshaber gesteuert wurde. Baranowitz ein zweites, das den deutschen Ausgangspunkt die Artillerie vor dem feindlichen Graben westlich Krainitz. Es waren Absichten für den russischen Angriff gemeint, die hollischen Wabengraben, erhöhte Fliegergeräte, Patrouillen, Heckerlöcher. In der Nacht vom 12. zum 13. Juni kamen die letzten Vorbereitungen, große Umgruppierungen, die den Angriff überraschend machen sollten.

Auf den Abschnitt mit 4 1/2 km. wurde ein volles Korps, das Grenadierbataillon, angelegt. Drei Divisionen standen dahinter in Reihel. Von Baranowitz bis Wasse führte die erste Grenadierdivision, von Wasse bis nördlich Krainitz die zweite.

Am 5 Uhr morgens setzte die Artillerie ein, steigerte sich hoch. Auf dem Nordabschnitt, also etwa 2 km. Front, fielen an diesen Tagen 40 000 Schuß. Um 11 Uhr etwa begann die Infanterie vorzugehen. Die Russen traten, überall zwei Regimenter in einer Tiefe von acht Gliedern für das Regiment unter die Dämmer der deutschen Artillerie kamen, verwirzten sich die Reihen, ballten sich, und in einer Tiefe von über 30 Gliedern führten die Angreifer an manchen Stellen vor. Die Vorpostenstellungen konnten unter diesem Anprall nicht gehalten werden; der Gumpffeld 194 südlich des Kolobothener-Sees nördlich von Torsitzig wurde besetzt; an einem Punkt wurde die deutsche Stellung genommen. Man mußte mit dem Erfolg nichts anfangen, da war der Gegenstoß der erstbittenen Schleier die Eingedrungenen wieder zurück. Was nicht fiel, wurde gefangen genommen.

Das Resultat dieses Sturmes läßt sich heute ziemlich genau feststellen: 140 Offiziere und 10 000 Mann hatte das Grenadierbataillon bei diesem Angriff verloren.

Sünder der russischen Front standen die Verluste bereit, um das völlig erledigte Grenadierbataillon aufzufüllen.

Die Wirkung des Tages war die, daß zunächst Ruhe eintrat. Erst Ende Juni begannen die neuen Stürme, diesmal auf der linken Flanke von Jirin bis östlich Baranowitz. In diesen Kämpfen, die vom 2. bis 8. Juli ununterbrochen tobten, waren diesmal die Fronten östlich Gorbodischke und östlich Baranowitz die Sommerpunkte der russischen Angriffe. Unter schweren Verlusten gelang es den Russen, bei Gorbodischke Vorteile zu erzielen, an dem günstigsten Punkt erzielte sie 800 Meter Vorwärtsgewinn. Vor den Stellungen der Schleier bei Baranowitz drängen alle ihre Angriffe zusammen.

Am 2. Juli um 4 Uhr begann das Artilleriegefecht gegen Gorbodischke, um 1/2 Uhr auf dem Abschnitt östlich vor Baranowitz.

Der dem zerstörten Dorfe Girewo springt auf einer Heubühnel im Schützara-Gumpf der Darowo-Bügel aus der deutschen Stellung heraus. Nicht vor ihm liegt das Campital der Schützara, und auch im Süden dehnt sich Campfläcke an seinen Sandhängen; drüber auf dem östlichen Ufer der Schützara überlagern die steilen Sandtuppen einer stärkeren Höhegreife weithin Tal und Darowo-Berg. Dort ist die russische Hauptstellung, von dort sieht die russische Artilleriebeobachtung in die deutschen Stellungen. Es ist der Punkt, der wohl am nächsten zu Baranowitz liegt.

Am 3. Juli brach nach wanzigstündigem Feuer die Melle des russischen Angriffes gegen diese Höhe vor, in einer Mäule an ihrer Eckenlinie konnten sich die russischen Sturmkolonnen sammeln. Es gelang, in den Nordteil der Höhenstellung einzudringen. Etwa 400 Mann setzten sich fest, hielten auch ein Maschinengewehr herein. Sofort aber legte ein Gegenstoß ein, mit Handgranaten arbeitete man sich so von der Seite heran. Die deutsche Artillerie legte die eisernen Vorhänge des Sperrwerkes hinter das Grabenfeld. 230 Mann wurden gefangen genommen, das Maschinengewehr wurde erbeutet.

Die russischen Angriffswellen vor Babinsk und bei Sarselje sind der Eisenbahnebrücke über die Schützara drangen nicht bis an das Hindernis, östlich Gorbodischke kam es zu Nachkämpfen.

Am 3. Juli hämmerte die russische Artillerie in regelmäßigem Wirkungsbereich auf die Linien, am 4. Juli nahmen das Artilleriefeuer zu, und mittags lag kaltes Trommelfeuer auf dem Bügel von Darowo. Nachmittags um 5 Uhr begannen dann von neuem Infanterieangriffe auf die gesamte Front, in dichten Kolonnen, oft wieder 16 Glieder tief, griffen die Russen an. Zu dem Dröhnen der Geschütze kam der Donner eines mächtigen Jügelwerkers. Zwei Lichterklärte unter den Regenvorhängen. Die russische Artillerie setzte Feuer auf die Kuppe, die von Granaten zerpflegt war und nun fast ihre Gestalt verlor. Um 1/4 Uhr morgens wurde die Artillerie noch verstärkt, und es setzte der Gegenstoß ein, der die Stellung wieder aufrotzte.

In dem unruhigen, grauen Morgenlicht kam es zu schwerem Kampf. Die Russen hatten beim Sturm einen Leutnant und ein paar Mann gefangen, in ein Fuchslotz gefloßen und Handgranaten nachgeworfen. Die Granaten waren an der Thürzeit vorzeitig geplatzt. Die noch Lebenden führten sich aus der dunklen Höhle, ihre Waffen waren die großen Zehnmetrier, die sie gehalten hatten. Es war ein blutiger Morgen in dem zerfallenen Graben. Die russische Artillerie setzte Feuer auf die Kuppe, die von Granaten zerpflegt war und nun fast ihre Gestalt verlor. Um 1/4 Uhr morgens wurde die Artillerie noch verstärkt, und es setzte der Gegenstoß ein, der die Stellung wieder aufrotzte.

Am 1/2 Uhr morgens war die Höhe wieder in unserer Hand. Zwei junge tschechische tschechische Burken waren bei ihrem Maschinengewehr geblieben, als die Russen eindringen. Sie hatten noch 600 Schuß. So oft die Russen verlusten, sich ihrem Unterland mit Handgranaten zu nähern, begannen sie zu feuern. Bald wurde das Gewehr zu heiß, Wasser war nicht da. Sie haften sich mit der Flüssigkeit, die perbot. Mensch fiel sich hat, und feuerten weiter. Feuerer auch noch ein paar Schuß, als ihre Weisheit kamen, in die fliehenden Russen hinein. Dann vergaß das Gewehr. „Über wir konnten nichts dafür, Herr Major“, das war alles, was sie sagten, als sie ihr Gewehr zur Reparatur zurückbrachten.

Am 1/2 Uhr morgens war die Höhe wieder in unserer Hand. Zwei junge tschechische tschechische Burken waren bei ihrem Maschinengewehr geblieben, als die Russen eindringen. Sie hatten noch 600 Schuß. So oft die Russen verlusten, sich ihrem Unterland mit Handgranaten zu nähern, begannen sie zu feuern. Bald wurde das Gewehr zu heiß, Wasser war nicht da. Sie haften sich mit der Flüssigkeit, die perbot. Mensch fiel sich hat, und feuerten weiter. Feuerer auch noch ein paar Schuß, als ihre Weisheit kamen, in die fliehenden Russen hinein. Dann vergaß das Gewehr. „Über wir konnten nichts dafür, Herr Major“, das war alles, was sie sagten, als sie ihr Gewehr zur Reparatur zurückbrachten.

Am 1/2 Uhr morgens war die Höhe wieder in unserer Hand. Zwei junge tschechische tschechische Burken waren bei ihrem Maschinengewehr geblieben, als die Russen eindringen. Sie hatten noch 600 Schuß. So oft die Russen verlusten, sich ihrem Unterland mit Handgranaten zu nähern, begannen sie zu feuern. Bald wurde das Gewehr zu heiß, Wasser war nicht da. Sie haften sich mit der Flüssigkeit, die perbot. Mensch fiel sich hat, und feuerten weiter. Feuerer auch noch ein paar Schuß, als ihre Weisheit kamen, in die fliehenden Russen hinein. Dann vergaß das Gewehr. „Über wir konnten nichts dafür, Herr Major“, das war alles, was sie sagten, als sie ihr Gewehr zur Reparatur zurückbrachten.

Am 1/2 Uhr morgens war die Höhe wieder in unserer Hand. Zwei junge tschechische tschechische Burken waren bei ihrem Maschinengewehr geblieben, als die Russen eindringen. Sie hatten noch 600 Schuß. So oft die Russen verlusten, sich ihrem Unterland mit Handgranaten zu nähern, begannen sie zu feuern. Bald wurde das Gewehr zu heiß, Wasser war nicht da. Sie haften sich mit der Flüssigkeit, die perbot. Mensch fiel sich hat, und feuerten weiter. Feuerer auch noch ein paar Schuß, als ihre Weisheit kamen, in die fliehenden Russen hinein. Dann vergaß das Gewehr. „Über wir konnten nichts dafür, Herr Major“, das war alles, was sie sagten, als sie ihr Gewehr zur Reparatur zurückbrachten.

Nur können ja die eiserne Sperrkräfte niedergehen. Einer sieht sich auf ein Bild. Auf dem Darwom-Bügel dämmen sie vorwiegend, vorwiegend an Schutt und zerbrochenem Material. Draußen steht der „Brüllende“, die Schlingengrubenanlage. Auf jede Bewegung folgt Schuß. Viele liegen lang auf dem Boden, blinzeln in die Sonne. „Wie geht's denn?“ „Dankgott, daß es heut kein heißer. Wer hat die Russen ordentlich getroffen!“

Die verlassenen, schwarzen Bäume, die mächtigen Eichen der Artilleriestellung, die nur noch als gestirbte Stämme ragen, sind mit feinen Goldlinien der Frühsonne umgeben. Der ferne Wald sieht dunkelgrüne Gräber. Der Himmel glänzt leuchtblau über Grauen und unergründliche Bergen. (Kb.)

Baranowski, den 16. Juli.

Auf die wiedergewonnenen Grafschaften östlich Gerdinische haben die Russen gestern wieder ein starkes, viertägiges Feuer gelegt. Auf die sehr heftige Artilleriebereitschaft folgte dann bei beginnender Dunkelheit ein mütter Infanterieangriff, der nicht über die russischen Weisenerfer vorzudringen Tage vorwärts kam und schon im Sperrfeuer zusammenbrach, trotzdem vor der wiederholten Stellung die Drahtsperrwerke natürlich nicht ausgebaut waren. Beim Durchgehen der Unterstände und Fußschießstellen unserer Truppen nach jeder russischen Offiziere, die zum Teil erschützt waren, und zehn Maschinengewehre in die Hand. Sündenlanger heftiger Gewitterregen unterbricht augenblicklich jede Kampfaktivität.

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Schwierige Lage der Engländer in Mesopotamien

Nach Schweizer Blättern meldet der Korrespondent der „Nouvelle Presse“, daß die Lage der Engländer in Mesopotamien nach wie vor sehr schwierig ist. Die Front liegt schon seit länger Zeit unbeweglich in der Gegend von Samnabat. Die enorme Hitze läßt auf die Truppen einen schlimmen Einfluß aus und läßt vor allem Sdangarbeiten nicht zu. Als Folge der Hitze sind zahlreiche Krankheits- und Todesfälle zu verzeichnen. An eine Entlastung durch die russische Armee des Generals Baratom ist vorläufig nicht zu denken. Die englischen Truppen müssen sich täglich härter bemühen, die Verbände zu halten, welche die rückwärtigen Verbindungen führen und besonders bei Nacht die Stellungen der Engländer beunruhigen.

Der Kaiser bei den Feldgeistlichen.

Feldbittionsparrer Dr. Ott teilt eine Anrede mit, die der Kaiser im Frühling im Westen im Großen Hauptquartier an die Feldgeistlichen gehalten hat. Der Kaiser sprach:

Es ist die Zeit der Eichtung... Der Weltkrieg scheidet die Spreu vom Weizen... Sie, meine Herren, haben die Aufgabe, daran zu arbeiten, daß das deutsche Volk lernt, sich auf sich selbst zu verlassen und diese Zeit als Prüfungszeit hinzunehmen. Es geht um die Frage, ob die Zeitung zu kommen... Wir brauchen praktische Gerechtigkeit, die die Exemplifizierung unseres Lebens auf die Persönlichkeit des Herrn. Nehmen Sie ihn nur einfach nach dem, was er gesprochen und getan hat. Meine Herren, wie feindsel und selbsthaft vielseitig ist diese Persönlichkeit. Man muß sich nur gründlich mit ihr beschäftigen. Man muß mit dem Herrn leben. Denken Sie sich, der Herr tritt in einem Augenblicke in die Türe, könnten wir ihm in die Augen sehen? Mit Spaziergehen in die Kirche, alle acht Tage einmal, ist es nicht getan. Man muß sich täglich mit dem Herrn beschäftigen. Er muß zum Maßstab für die Praxis des Lebens werden. Nehmen Sie sich immer wieder vor, die Worte des Herrn zu lesen, in die Tat umzusetzen. Die Herren, die die Berührung mit ihm erfahren, werden sich nicht abwenden, sondern werden sich ihm zuwenden. Sie sollen diese Vorgehensart, neu zeigen... Nebenfalls wird es der größte Gewinn für unser Volk sein, daß es den Blick auf den Herrn zurückgewonnen hat, daß es begriffen hat, man kommt ohne ihn nicht aus, man muß mit ihm reden...

Der Kaiser sprach von dem, was das deutsche Volk aus den inneren Gewinn des Krieges bringen konnte: „Die Ration zum Vorgehen und Kritizieren... Ich habe mir durch den Kopf gehen lassen, wie abzuweisen ist. Es ist nichts zu machen durch Bevormundung, durch Befehle und Gesetze... Es muß von innen heraus kommen. Von außen kommt es nicht... Man muß in menschlicher Ausgeglichenheit sein, dann hat man ein Gleichgewicht in sich... Ich habe den Eindruck, daß die Menschen, die jetzt in den Schützengräben liegen, zu Hause anders sein werden... Fragen Sie ihnen ein, sie sollen das, was ihnen jetzt durch Kopf und Herz gegangen ist, in die Zukunft mitnehmen...“

Der Kaiser ist voller Stolz auf Heer und Volk. „Man muß doch sagen, unser Volk ist groß, daß es, ohne zu murren oder mit der Wimper zu zucken, sich für eine große Sache eingesetzt hat und sich dafür opfert... Das ist vom Herrn unfernen Volke gegeben... Gritzen Sie die Leute draußen. Nehmen Sie ihnen ein selbes Gottvertrauen ein.“

Eine kawasidische Kritik an der Schlacht am Skagerrak.

Se Nationalist, das in Montreal erscheinende Blatt der französischen-kanadischen Opposition vom 11. Juni äußert sich folgendermaßen: Beim aufmerksamsten Lesen der Berichte aus London und Berlin erhält man den Eindruck, daß weder Deutschland noch England eine vernünftige Niederlage ihres Feindes beweisen können. Die englische Admiralität hat den Deutschen den Vorteil gelassen, der Welt zuerst einen gemäßigten deutschen Seeflag auszuweisen und dadurch einen für England ungünstigen moralischen Eindruck zu schaffen. Sie hat sich allerdings bemüht, hinterher die Tatsachen ernst zu stellen. Aber bisher hat sich die Admiralität damit begnügt, zu erklären, daß sie die besten Gründe hat zu glauben, daß dieses oder jenes deutsche Schiff gesunken ist, was jedoch nicht gerade sehr überzeugend klingt und jedenfalls nicht dazu genügt, um einen schon nach englischer Berechnung wahrscheinlichen deutschen Erfolg in einem englischen Seeflag umzuwandeln. Daß die Deutschen den Seeflag verloren haben, braucht nicht zweifelhaft zu sein, als die Nachricht vom Untergang des Warpipe. Weiter geht aus den Berichten hervor, daß die Deutschen die Schlacht gewonnen und geschickt haben. Daß sie hinterher geflohen sind, als das gemiddete englische Geschwader auftauchte, ist sehr wohl möglich.

Aber eine solche Flucht bedeutet an und für sich nicht einen englischen Sieg oder eine deutsche Niederlage, sondern bezeichnet ganz einfach das Ende einer strategischen Operation, bei der der Erfolg nicht auf Seiten der englischen Schiffe gewesen ist. Alles deutet darauf hin, daß auf Grund der von der englischen Admiralität gelieferten Nachrichten die Schlacht ein deutscher Erfolg und somit ein englischer Misserfolg gewesen ist. Möglich ist allerdings, daß die Herrschaft über die See, welche Großbritannien beansprucht, und die Reichweite der britische Dominanz durch die Schlacht nicht in Frage gestellt sind. Für den Ausgang der Schlacht ist Großbritannien also trotz der demütigenden Schwächung seines Flottenherrn der Meere. Was aber geschehen wird, falls das Ereignis vom 31. Mai sich noch ein- oder zweimal wiederholen sollte, läßt sich nicht sagen. Die englischen Flottenbefehlshaber wissen dies und werden mehr als je zuvor auf ihrer Hut sein. Das demütigende Ereignis vom 31. Mai wird ihnen gezeigt haben, daß in diesen Tagen nichts als absolut sicher gehen kann, nicht einmal Großbritanniens Vorrückung zur See.

Auswahl deutscher und englischer Verwundeter.

WTB. Wiffingen, 18. Juli. Anfang August findet eine Auswahl von deutschen und englischen Verwundeten statt, wahrscheinlich mittels eines besonders eingerichteten englischen Hospitalzuges.

Ueber die russische Spionage in Skandinavien

Meldet die „Woff. Zig.“ aus Stockholm, daß der Privatdozent der Petersburger Universität Popow von der russischen Regierung zum Studium der Etze und sonstigen Mineralien nach dem nördlichen Norwegen abkommandiert sei und von zwei weiteren Mineralogen begleitet werde, die sonderbarerweise gleichzeitig Offiziere des russischen Heeres seien.

Deutsches Reich.

Meitere Einschränkung der Zuckerverwendung.

Das Kriegsernährungsamt schreibt uns: Die Verwendung von Zucker zu Luxus- und Süßigkeiten ist vielfach mit guten Gründen beanstandet worden. Mithin wird Zucker konnte dadurch nicht verloren gehen, da die Gültigkeiten und Spökolladenindustrie schon seit dem Beginn dieses Jahres auf die Hälfte und seit einigen Wochen nur auf den vierten Teil ihres früheren Verbrauches gesunken ist. Eine Verordnung des Präsidenten des Ernährungsamtes verbietet nun weiter die Verwendung von Zucker zur gewerblichen Herstellung von Pralinen, Christbaum- und Osterkuchen, Frühkuchen, Gelees, überzuckerten Mandeln und Nüssen, Schaumauflagen und türkischen Honig. Gegen weitergehende Einschränkungen sprechen ernste Bedenken; jetzt schon können Arbeiter und Arbeiterinnen nur mit Mühe beschäftigt werden, zum größeren Teil dadurch, daß die Industrie sich besonders auf solche Ware verlegt, bei der der Wert der Arbeit den des Stoffes überwiegt. Dazu kommt die Rücksicht auf die vielen kleinen Handlungsgeschäfte. Die oben genannten Waren aber werden ohne Schaden für die Verbraucher und der dadurch Verarbeitungstoffe für andere Zwecke frei werden, auch für die bei der Herstellung und dem Vertriebe Beschäftigten entbehrlich werden.“

Die Besprechungen der Parteiführer beim Reichskanzler

dauerten, wie der „Z.-M.“ berichtet, am Montag etwa fünf Stunden. Ueber ihren Inhalt wurde Geheimhaltung bestimmt. Einem längeren Vortrag des Reichskanzlers über die allgemeine Lage und über Sonderfragen folgten eingehende Erörterungen, in denen die Parteiführer mit vollem Freimuth ihren Anschauungen Ausdruck gaben. Der linke Flügel der Sozialdemokraten war nicht vertreten.

Sozialistische Einigung?

Holf Braun (München) und Emanuel Durrn (Berlin) haben, wie das „Z. T.“ mitteilt, zu einer sozialdemokratischen Einigungskonferenz nach Nürnberg ein.

Ausland.

Amerika und Mexiko.

Wie der „New York Herald“ erzählt, hat Wilson eingewilligt, daß alle amerikanisch-mexikanischen Streitfragen einem Schiedsgericht zu überantworten seien, für welches Wilson und Carranza je drei Mitglieder zu ernennen haben. Der Vorschlag stammt von Carranza, der also nicht zurückgetreten sein kann, und seine Annahme durch Wilson steht nichts weniger denn nach einem diplomatischen Siege Wilsons aus.

Rumänien's Haltung.

Ein Mitarbeiter der „Woff. Zig.“ sprach am Montag einen rumänischen Staatsmann, der über die gegenwärtigen Verhältnisse in Bukarest gut unterrichtet ist. Seine Ausführungen betragen: Gegenüber den Nachrichten von einem „allerhöchsten“ russischen Druck auf Bratiano und einem englischen Verbot des Verkaufs der neuen Getreideernte an die Zentralmächte werden wir gut tun, die politische Lage in Bukarest mit flüchtiger Zurückhaltung zu beobachten. Weder Drohungen von der einen, noch Lockungen von der anderen Seite werden Bratiano von der Linie abdrängen, die er sich nun einmal von Anbeginn des Krieges abgekehrt hat; laviertend abzuweichen, bis eine endgültige Entscheidung auf der einen oder auf der anderen Seite gefallen ist.

Im Grunde genommen geht es jetzt in der inneren Politik Rumäniens um einen Zwei-Fronten-Kampf: Die Sozialisten lehnen sich grundsätzlich gegen jede Antellnahme Rumäniens auf, während die Nationalisten zu einem Eintritte in Siebenbürgen mit dem ganzen Aufgebot ihrer Lugetenheit drängen. Bratiano aber ist seit Lange lang ein Anhänger der mittleren Linie gewesen. Das es ihm schon einmal gelangt ist, ohne Risiko für Rumänien glücklich abzuweichen, so wird er den Versuch diesesmal nach bewährtem Rezept wiederholen. Daran ändert nichts, daß der Minister Cotliuescu, der bisher an einer autonen diplomatischen Krankheit litt, plötzlich wieder aus der Berührung ausgeschlossen ist, um das Hindernis zwischen der Regierung

und den Interventionisten abzugeben. Man merkt die Rückkehr Cotliuescu an neuen höflichen Verordnungen. Aber keineswegs erleidet unter den Pressionsmitteln Rumäniens und Englands der mit unserer Gruppe abgehofften Sandelsvertrag irgendwelche Verzögerung oder Hiniaussetzung. Das in der jüngsten Nummer der amtlichen „Ansbahn Rumaine“ wird angeführt, daß wieder vom 30. Juli, nämlich Tag 30 und 37 mit erheblichen Warenmengen aus Deutschland in Ploesti eingetroffen sind. Die beiden Umfang der In- und Exportwert der Zentralanfangsgesellschaft genommen hat, nämlich eine Zahlenartaus: Vom September 1915 bis Mitte Juli 1916 sind nicht weniger als 2 1/2 Millionen Tonnen aus Rumänien eingeführt, die sich auf Deutschland und Oesterreich verteilen. Neben man auf 10 Tonnen einen Wagon, so sind seit dem neuen Sandelsvertrag rund 250 000 Wagons mit Waren aus Rumänien zu uns gekommen und umgekehrt Industriesartifel von uns nach Rumänien gewandert. Nach allem hat die augenblickliche Lage auf den Sandelsverkehr vorerst noch nicht abgeändert. Es wird vielmehr die Interaktionorganisation in Berlin, Wien, Bukarest und Budapest immer mehr befördert ausgebaut und immer vollkommener durchgeführt. Die verschiedenen Organisationen arbeiten einander vortrefflich in die Hand.

Was endlich den englischen Verlust betrifft, die genaue Betragproduktion Rumäniens aufzuklären und jede Ursache nach den Zentralmächten zu unterbinden, so werden die Engländer damit ebenjowenig Glück haben, wie mit den 80 000 Wagons Getreide, die sie bereits ausgeführt hatten. Sie konnten sie kaum der Hälfte ausführen, weil die Lagerungsverhältnisse in Rumänien selbst und insbesondere die Ausfuhrbedingungen nach England Einrichtungen auferlegen, die gar nicht zu bewältigen sind. Die Transportverhältnisse paralysieren den englischen Verpflegung unter Vorhild des Lebensmittelkontrollamtes die Ausfuhr von Mais und Hülsenfrüchten verboten hat, so liegt das an der infolge der Hitze entstandenen Fehlernte, wie denn überhaupt die diesjährige Ernte Rumäniens hinter der vorjährigen weit zurückbleiben wird. Kontinuität steht im Gegensatz zum interventionistischen Cotliuescu. Um die englischen Zumutungen zurückzuweisen, hat die rumänische Regierung beschlossen, vor Ende August keine Ausfuhr der neuen Ernte zu gestatten. Das richtet sich gegen uns ebenjo gut wie gegen die anderen Gruppen. Man sieht darin wieder das Bestreben Bratiano's, um aus den augenblicklichen Verlegenheit ohne endgültige Entscheidung herauszukommen. Freilich darf man sich darüber keine Täuschung hingeben, daß die endgültige Saltung Rumäniens wesentlich und vorzüglich von der Entscheidung im Osten und Westen abhängen wird.

Letzte Depeschen.

Der türkische Seeresbericht.

WTB. Konstantinopel, 18. Juli. Bericht des Hauptquartiers. Von der Traktion und aus Resten liegt keine Nachricht von Bedeutung vor.

Am 18. Juli ist die Lage auf dem rechten und dem linken Flügel unverändert. Südlich vom 2. Tag 0 1 im Abschnitt des Zentrums verloren die Angreifer den Pass, die es malige Verluste infolge unserer kräftigen Gegenstöße erlitten, in den letzten Tagen ihre Heftigkeit.

Am 18. Juli waren zwei selbständige Flieger zehn Stunden in der Umgebung eines Hospitals und bei Sanitätsbaracken von Gallipoli ab. Sie verursachten aber keinen anderen Schaden, als einige zerbrochene Fensterbrüche. Ein selbständiger Flieger, der am Nachmittag erschien, wurde durch unter Feuer außerhalb der Meerenge vertrieben.

10—12 000 verwundete Engländer täglich.

c. B. Rotterdam, 18. Juli. Das gestern abend aus London in Wiffingen eingetroffene holländische Postblatt „Wifselmelina“ bezeugt unterwegs einer englischen Kriegsflotte, die wahrscheinlich mit jenem englischen Geschwader identisch sein dürfte, das die Heimförderung der in den Kämpfen an der Somme verwundeten Engländer zu besorgen bzw. zu überführen hat. Dazu verlangt aus besser Quelle, daß seit dem 2. Juli Tag für Tag 10 000 bis 12 000 verwundete Engländer nach England zurückgeführt werden. Man sieht also, welche Schwierigkeiten die Engländer bei ihren vergeblichen Offensivversuchen bisher erlitten haben.

Die Lage in Irland wird immer enger.

WTB. Rotterdam, 18. Juli. Dem „Nieuwe Rott. Cour.“ zufolge wird der „Daily News“ einen Parlamentsberichterstatter Nicolson gemeldet. Die nationalistische Partei Irlands soll über die Mittelung Aussichts, daß für die Einführung von Somerale noch kein Datum angelegt sei, empört sein. Die Lage in Irland wird immer enger. Die Einberufung einer allirischen Versammlung nach Dublin durch Clemente, die den irischen Führern feindselig gegenüberstehen, beweist, daß jeder Versuch schädlich ist. Das Kabinett wird Mittwoch über die irische Frage beraten. Den Gerüchten über eine im August zu erwartende Vertagung des Parlaments und eine Sinauschiebung der Erledigung von Somerale bis Oktober ist kein Glauben beizumessen.

Wetterwarte Hamburg.

Wetterwarte hat mehrere Tage im voraus. Infolgender Ausblick wird gerichtlich verzweifelt. 19. Juli: Küster, wenig verändert. 20. Juli: Veränderlich, sonst angenehm.

Verantwortl. für den vollst. Z. 3. B.: Eugen Brinmann; für den drückten Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht, Handel: Eugen Brinmann; für Feuilleton, Vermischtes usw.: J. B.; Hans Kation; für Unterhaltungsblatt und letzte Nachrichten: Hans Kation; für den Anzeigenteil: Kurt Müller. Druck und Verlag von Otto Wendel. Sämtlich in Halle a. S.

Ref. sicher und dauernd wirkend bei Joga! Gicht Hexencebus Rheuma Nerven- Ischias Kopfschmerzen. Reichlich glanzend bezeugt... Eine Probe von Anzeigen. Ein Versuch überzeugt. Joga's Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. Preis Mk. 1.50 und Mk. 2.50.



Walhalla-Theater.
 7 1/2 Uhr.
 Gustav Bertram a. G. Zum 4. Male:
"Sein Schwindelkind."
 Posse mit Gesang v. Willy Walzer.
 Texte v. Willy Prager, Musik v. Rob. Leonard.

Städtisches Solbad Wittekind.
 Mittwoch, des 10. Juli 1918, anlässlich der 70. Wiederkehr des
Brunnenfestes.
 abends 7 1/2 Uhr
Fest-Doppel-Konzert,
 ausgeführt vom Stadttheater-Orchester,
 Leitung: Kapellmeister Karl Nöhren,
 und
 von der Kapelle des 13. Sanjurm-Inf.-Grenz-Bat. (IV. Bz.)
 Leitung: Musikmeister R. Hösling.
 Eintrittspreise 50 Pfg. für die Herren, Belegschaft 10 Pfg., für
 Inhaber von Zuschritten für die Belegschaft 20 Pfg. abgitarlich.

Olympia-Park
 Mittwoch: **Militär-Konzert** 8 1/2 Uhr
 Wiener Abend
 Donnerstag: **Militär-Konzert** 8 1/2 Uhr
 Ges. Artillerie-Kapelle Nr. 75, Leitung Kapellmeister Düne.

Nach der behördlich vorgeschriebenen Inventur findet
 der Verkauf
bis zum 1. August
 ohne Bezugsschein statt.
 In Betracht kommen:
**Herren-Wäsche,
 Handschuhe, Westen.**
Otto Blankenstein,
 ob. Leipzigerstr. 71. Ob. Steinstr. 56.

Geschäfts-Anzeiger.

Auskunfteien.
 Beyrich & Greve, Gr. Mischstr. 42.

Führ-Institute.
Emil Bause, Schillerstr. 1, Tel. 5397.
Bade-, Kur- u. Heilanstalt

Schurick's
 Jenseit. Wollschmiede, Rats- und
 Badeanstalt, Geogr. 1888.
 Halle a. S., Steinhilfstr. 11-17. Tel. 2389.
 Beschäftigung unserer u. anderer Arbeiter.
 Starke Beschäftigung auch ohne Beschäftigung.
 Aufnahme von Stranzen zu jeder Zeit.
 Verabreichung aller Arten nach. Bilder, Sammelbild. Blumenbild. Bildungen,
 Gasse, Malerarbeiten etc.

Beerdigungs-Institute
 W. Burkert, Kl. Steinstr. 4.

**Bettfedern, Betten, Inlette
 Bettfedern-Reinigungsanstalt**

Burkhardt, Gr. Mischstr. 17, 1/2 Billige Jul. u. Weiß.

Bilderrahmen-Fabrik
Joh. Mende, — Tel. 2821. —

Bürstenwaren.
 H. Kunzmann, Reipsigerstraße 25
 Fernsprecher 2869

**Elektr. Licht- u. Kraftanl.,
 Beleuchtungs-, Klingel- u. Tel.-Anl.,
 Umänd. all. Gas- u. Petroleumlamp. I. Elektr.**
 Franz Berger, Gr. Mischstr. 13, Telefon 2382.

**Elektrische Licht- u. Kraftanlagen,
 Klingel-, Telefon-, Heizleiter- und Beleuchtungsanlagen.**

L. Rissland Brennerstr. 26, Telefon 1251,
 gegründet 1872

Fluss- u. Seefische.
 Friedr. Krahmer, Bismarckstr. 3, 6205

Kohlen-, Briketts, Koks.
 Hallesches Kohlenwerk G. m. b. H. Weberstraße 5. Telefon 6782.

Künstliche Zähne, massige Preise.
 Behandlung kranker Zähne, Zahnfüllungen.
Zahn-Heilanstalt von A. Noubauer,
 vorm. (Britannia), Gr. Ulrichstr. 11, II. Fernr. 3865.

Telephon 3930. Telephon 3935

Michel
 anerkannt beste Marke.
Hallesches Kohlen- u. Brikett-Kontor
 Werksbureaustraße, Ob. Steinstr. 56
 und anderen Händlern.

Kinderswagen u. Korbwaren
 Theod. Hüß, Leipzigerstr. 94, Tel. 6193.

Herrengarderoben-Mass.
 D. Heinsath & Sohn, Sieg 19.

Korsetts u. Leibbinden
 Spezial-Korsettfabrik Fernh. Gocni, Schneisestr. 2. Fernspr. 2795.

Lederhandlung.
 Noack, G. Gr. Klausstr. 7, Tel. 1649.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren.
 Georg Schable, Gr. Mischstr. 26.

Nähmaschinen, auch Reparaturen.
Singer Co., Nähm.-A.-G.
 Leipzigerstr. 23 u. Weißstr. 47.

Optiker und optische Anstalten.
 R. Rieemann, Moritzwinger 9.

Schirme, Stöcke, Pfeifen.
 C. Sarraz jun., Leipzigerstraße 4.

Wollwaren
 Gebr. H. u. G. Voelch, Gr. Ulrichstr. 56

Zahnkünstler.
 Willy Muder, am Weipz. Turm.

Rasche Hilfe - Doppelte Hilfe!

HEINRICH **LANZ** MANNHEIM
 Filiale: Berlin NW 7
 Unter den Linden 57/58

Fehlende oder nicht ausreichende **BETRIEBSKRAFT** beheb man am **schnellsten und zweckmäßigsten** durch **LANZ Lokomobilen** Heißdampf mit Ventilsteuerung „System Lentz“ stationär und fahrbar bis 1000 PS.



Nach Unrast sei dir **Ruh und Frieden** in **Möllers Rosengarten** gern beschieden.

Offene Stellen
 Für ein Braunkohlenwerk wird ein junger unbeschäftigter **Kaufmannlicher Beamter** (auch Stabsabteilungsleiter) sofort gesucht.
 Angebote mit Gehaltsanprüfungen und Angabe des Militärereignisses unter W. 3033 an die Expedition d. Bl.

Hausierer!
 Wir haben einen grossen Posten gangbarer **Artikel** billig abzugeben.
Albert Barth & Co.,
 Lager: Halle a. S., Gr. Braubaustr. 16, Passage.

Lehrlings-Gesuch.
 Für mein Kolonialwaren, Spirituosen und Getreide-Industrie-Handlung einen Lehrling mit guter Schulbildung. Kost u. Verpf. im Hause.
Bernhard Barth,
 Kleine Mischstraße 10.

Frauen
 zum Verkauf von Kondrausgaben gesucht. Zu werden in der Geschäftliche dieser Zeitung.

Gelehrte Kartonagen-Arbeiterinnen
 stellen noch ein **Gustav Münzel m. b. H.,**
 Kartonagen-Fabrik, Raffineriestraße 31.

Mädchen,
 welches in Kinderpflege erfahren ist.
Frau Friedrichsberger Hans Sauer,
 Zank 1, 2417.

Dienstmädchen
 ab 1. August gesucht. **Wächterstr. 13.**

Stellen-Gesuche
 Ein Buchhalterin sucht Beschäftigung **Landwehrstraße 10, 3 Tr.**

Vermietungen
 Cansteinstr. 3, Hochp. 4 D. Gas, Janenkl. 420 Ab. Stah. III. b. Stoch.

Friedrichstr. 20
 I. Etage sofort oder später zu verm. Stah. dafelbst im Laden.

Leipzigerstr. 19 (Böhm. seit 15 1/2 J.)
 m. b. G. per Hof od. Jan. Str. 400 200k
 V. Vereinsstrasse 10, I. u. verm. 4 Jim. R. u. S., Jun 1. 10, u. verm. 500 Mk. Näheres I. Etage I.

Zu verkaufen
 Ein überaus schönes, schönes, gutes **Arbeitspferd** verkauft **Holler in Wiedemar.**

70 frische Bratgänse Pfd. 2.75
 sind zu verkaufen bei **Franz Becker, Merseburgerstr. 65.**
 — Telefon 44 16. —

Kontrollkäffen,
 Stationen, neu u. geb., mit Garantie, in allen Größenlagen. Tel. 3124.
 Vertreter:
B. H. Zimmer
 jetzt Alte Promenade 33 (Eingang über der Hauptpost).

Kaufgesuche
 Getragene Herrenkleider, Schuhe, Gelb-, Langhals-, Ketten, Büsche, Nähmaschinen, Fahrräder, Möbel aller Art, auch ganze Stadthäuser hauptsächlich Kieffel, Alter Markt 22.

Handwagen
 sind zu kaufen gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Vermischtes
H. Schnee Nachf.,
 Gr. Steinstr. 84.
 Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren und Frikotagen.

Daq-Pappé, Splitt, Laten.
Schumann, Gr. Steinstr. 30

Golf-Jacken
 weiß und farbig für Damen und Mädchen. Größe Auswahl bei **H. Schnee Nachf.,**
 Gr. Steinstr. 84.

Stempel-Fabrik
 Nikolaistrasse 6
Alfred Pfautsch,
 Tel. 3668.

Doppeltträger von 1500 Mk. bis 5.000 Mk.
 Gr. große Auswahl.
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

la. Lackfarbe
 über Nacht glanzhaft. Stilo 3,25, Pfund 1,75 Mk.
Schwanen-Sigler.

Ganze Namen od. Vornamen
 Licht zum Schreiben von Briefen etc. neben gute Schrift a. weissen Bando.
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Waschgefäße
 dauerhaft billig. **Wittig, d. R. 2. 23.**
Zander, Gr. Klausstr. 12.
 Unterhalten (gestrichelt, Ertler u. Stahl).
— Große Auswahl. — H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Oberweser-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
 F. W. Meyer, Homel, Fernspr. 12. Fahrz. v. 14. Mai b. 17. Sept. einsch.

Tagl. zw. Hann. Münden u. Hameln dch. erstkl. Salon dampfer. Sie durchfahren d. schönste Gebirgsgegend Norddeutschlands. Für Tourist. Anschlussstare. nach Cassel, Bad Pyrmont, Teutoburg, Wald etc. Fahrpl. m. Beförderungs-Bedingungen und Auskünfte.



Gute Verpflegung an Bord.

Friedrichroda Thüringer Wald 430-710 m. Bellebester Sommer- u. Winterkurort. Anschlussstare. nach Cassel, Bad Pyrmont, Teutoburg, Wald etc. Fahrpl. m. Beförderungs-Bedingungen und Auskünfte.

Sanitätsrat Dr. Loth. Thüringer Waldkurheim Dr. Bieling's Waldsanatorium Tannenholz Sanatorium Dr. Lippert-Kolke Hotel Herzog Alfred Inhaber E. Sauerzig Hotel Herzog Ernst I. R. F. H. Zorn Hotel Kurhaus F. Friedr. Eckardt & Söhne Hotel Lange H. Schütz Hotel Schauenburg R. Schaubert Hotel Waldhaus Dr. Arnold Schlitz Familienheim Otto Schütz

Die Sommerausgabe
 des **Allgemeinen Mitteldeutschen Fahrplanbuches**
 ist zum Preise von **20 Pfg.** in allen hiesigen **Buchhandlungen** u. den meisten **Papiergeschäften** zu haben. Ausserdem nehmen Bestellungen darauf die **Geschäftsstellen unserer Zeitung** und unsere Boten entgegen.

Der Verlag.

Bäcker und Konditoren
 können unbedrucktes Zeitungspapier (Rollenreste), zu Einzelflaggen zwecken vorzüglich geeignet, preiswert in der Geschäftsstelle dieser Zeitung, Große Brauhauptstr. 17, Druckerei-Kontor, erhalten.

Zu verkaufen Grundstücke.
 Schönes, gediegen **Einfamilienhaus** mit großem Garten, in bester Lage der Stadt, erblich überl. u. verkaufen. Offerten unter B. R. 9666 an Rudolf Hoffe, Brüderstr. 7

Wir empfehlen:
Die neueste Karte des Weltkrieges
 85x115 cm gross, in fünf farbiger Ausführung.

Die Karte umfasst ausserst übersichtlich den gesamten europäischen Kriegsschauplatz. Beigegeben sind ihr noch verschiedene Nebenkarten wie Unterägypten und Sueskanal; Die deutschen Kolonien in Afrika; Das mittlere Ostasien und Japan; Die deutschen Besitzungen in der Südsee und ihre Umwelt; Italienische Kriegsschauplatz u. s. w. Zu beziehen zum Preise von 1 M. durch unsere Vertreter und Austräger, die gern bereit sind, Probekarten zur Ansicht vorzulegen. Nach auswärts nur gegen Voreinsendung von 1.10 Mark.

Verlag der „Saale-Zeitung“.